

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 16. December 1811.

96.

Handbuch
der moralischen Religion
für

gestützte Familien und aufgeklärte Volksklas-
sen, die ihren Charakter auch sittlich-re-
ligiös immer schöner und edler zu bilden
streben; oder

Betrachtungen über den heiligen
Geist unserer Religion,
wiefern er den Menschen durch Lehre und
Beispiel zu gerader Rechtschaffenheit und ed-
ler Klugheit erziehet.

Vom Diakonus Große in Jessen bei
Wittenberg.

(Wittenberg 1811.)

In diesem Handbuche der moralischen Reli-
gion wird zuerst die Lehre Jesu darge-
stellt als das größte Glück und als der schön-
ste Segen unsers Geschlechts. — Die hohe,
göttliche Würde und himmlische Abkunft Jesu
beschreibt uns sein liebster Jünger und ver-
trautester Freund im Leben auf Erden, der
Evangelist und Apostel Johannes, mit eben
so prächtigen, als wahren Ausdrücken. Die
Lehre Jesu stammt vom Himmel und ist gött-

lichen Ursprungs; sie empfiehlt dem Menschen
das Streben nach reiner Sittlichkeit und wahr-
rer Tugend, und preiset ihm diese als den
Willen eines heiligen Gottes an; sie trägt
das untrügliche Merkmal einer wahren Reli-
gion an sich, indem sie standhaftes Ringen
nach Ähnlichkeit mit dem Allheiligen zur drin-
gendsten Pflicht macht; der Geist echter Tu-
gend wohnt in ihr überall und verbreitet de-
ren Grundsätze. Wie schön ist der Charakter,
wie edel der Geist der Sittenlehre Jesu! Ge-
horsam gegen Gott ist Liebe zu ihm; durch
treue Pflichterfüllung äußert sich die Gottes-
liebe des Christen. — Die Lehre Jesu hat
eine ungemein beglückende Kraft und giebt
ihren Bekennern große Vorzüge; bekannt ist
das Zeugniß des Apostels: „Ich schäme mich
des Evangelii von Christo nicht; es ist eine
Kraft Gottes, selig zu machen;“ — auch
Jesus und Johannes erklären mit denkwür-
digen Worten die innere Vortrefflichkeit der
christlichen Religion. — Die Lehre Jesu er-
füllt ihre Anhänger mit lebendiger, wirksa-
mer Liebe zu allem Wahren und Guten, in-
sonderheit zur Eintracht und Verträglichkeit
in der Religion und zu vernünftiger und
zweckmäßiger Uebereinstimmung in derselben.

D d d d d

Sie giebt die würdigsten Vorstellungen von der Natur und dem Wesen Gottes, entfernt alle religiösen Irrthümer und Vorurtheile, und verscheucht allen Aberglauben. — Sie unterrichtet den Menschen am vollkommensten von seiner Bestimmung auf Erden — von seiner hohen Würde, wie von seinem natürlichen Verderben — von Tugend und Laster, von der Gnade Gottes in Christo und von der Vergebung der Sünden; das rastlose Streben nach Vollkommenheit verschafft allein dem Menschen einen wahren Werth; nur Weisheit und Tugend adeln ihn, nur der gewissenhafte Gebrauch der Vernunft und heilige Achtung gegen ihre Befehle geben ihm ächte Selbengröße; selbst unter dem Drucke der schwersten Leiden erhebt sich der menschliche Geist, der sich die wahre Würde und Größe errungen hat, zu neuer Kraft und vermehrter Thätigkeit; er allein gelangt zu veredeltem Lebensgenuß und zu einem höhern Grade von Seligkeit auf Erden, und vergißt nie über den Freuden des Himmels seine irdischen Verhältnisse und Pflichten; die genaue und innige Verbindung des gegenwärtigen Lebens mit dem zukünftigen faßt er aus dem erhabensten und richtigsten Gesichtspunkte. Er fühlt sein natürliches Verderben und empfindet die schädliche Macht seiner überwiegenden Sinnlichkeit; aber er vermindert jenes, indem er diese zu mäßigen und gehörig einzuschränken sucht. Er strebt nach einer höhern Tugend, die sich durch die möglichste Uneigennützigkeit und Lauterkeit auszeichnet, und vermeidet Sünden und Laster, welche dem Menschen das edelste Gut rauben, nemlich die wahre Freiheit; er will kein Knecht der Sünde, kein Sklave des Lasters seyn. Er wandelt im Lichte, wie Gott

im Lichte ist; die Befehle der Vernunft und Religion, die ja Gottes Gebote sind, bemüht er sich im Leben immer gewissenhafter zu befolgen, und so glaubt er des göttlichen Wohlgefallens und seines Erlösers sich erfreuen zu dürfen, und findet in dem Tode Jesu Beruhigung für sein Herz. — Die Lehre Jesu setzt endlich den wahren Werth der geistigen und leiblichen Güter in das hellste Licht, und zeigt auch die wohlthätige Natur der Leiden und Widerwärtigkeiten des Lebens; den höchsten Werth haben jene ewigen Besitzungen eines unsterblichen Geistes — ein gebildeter Verstand, ein reines, edles Herz, ein schuldloses Gewissen und der damit verknüpfte Beifall Gottes, da sie unzerstörbar sind und den Menschen nie verlassen; aber auch die zeitlichen Güter, Reichthum und Ehre, Gesundheit und Leben, Freuden und Vergnügungen, weiß der wahre Christ zu schätzen und zu genießen. Leiden sind Mittel der moral. Erziehung und sittlichen Bildung, und die Quellen des Segens für die Zukunft, und eben daher schöne Proben und herrliche Beweise göttlicher Weisheit und Liebe. — So ist die Lehre Jesu das größte Glück und der schönste Segen unsers Geschlechts, und die vortrefflichsten Schriftstellen in den Briefen der Apostel weisen uns hin auf diese herrlichen und lichten Seiten des Christenthums. — Eine solche Religion verdient unsere ganze Achtung und Werthschätzung; sie muß man immer gründlicher kennen lernen; mit ihrem fruchtbaren Inhalte muß man nie aufhören sich immer genauer bekannt zu machen; und traurig sind die Wirkungen des Kaltsinns und der Gleichgültigkeit in dieser so wichtigen Angelegenheit jedes guten und nachdenkenden Menschen. —

Ein Reich Gottes, ein Himmelreich auf Erden zu stiften, dazu war Christus gekommen. — Jesus dachte sich dieses Reich als eine Religionsanstalt, die überall verbreitet werden und das ganze Menschengeschlecht umfassen sollte; die Welt ist der Acker, wo er Saaten für den Himmel pflanzen will, und er selber ist das Licht der Welt; alle Menschen und Bewohner der Erde aber sind von Natur fähig, durch sein Evangelium erleuchtet und gebildet zu werden. Jesus hofft jedoch nicht, alles verbessern zu können; mitten unter dem Weizen blühet das Unkraut. Neben vielem Guten sieht er auch viel Böses keimen; zahllos sind die Quellen, aus denen Verderben strömt. Alle Mitglieder seines Reichs sollen aber einer völligen Freiheit genießen; alles soll mit einander wachsen bis zur Erndte; er will von keinem frühern Vertilgen der schädlichen Pflanzen wissen; alles soll sich ungehindert entwickeln. Sollte das Ausgäten auf dem Acker Christi erlaubt seyn; wie leicht könnte das Schicksal, ausgerottet zu werden, die alleredelsten Gewächse zuweilen am ersten treffen. Häufig war es wirklich der edelste Weizen, den man vertilgte. Die gegenwärtige Mischung soll daher nicht immer dauern, sondern einst in eine ernsthafte Scheidung übergehen; am Ende der Welt, in einer ganz veränderten Ordnung der Dinge, wird Jeder die Folgen seines Verhaltens empfinden, das Laster elend und die Tugend ewig glücklich seyn. Jesus giebt nemlich seinem Reiche eine Dauer bis an diesen Zeitpunkt gerechter Vergeltung, und fürchtet nicht, daß seine Lehre je durch eine andere verdrängt werden könne; sie soll vielmehr mit dem Ablauf ganzer Jahrhunderte sich immer weiter ausbreiten. Er selbst wird voll-

den, was er angefangen hat, und unsern Erdkreis immer mehr in eine Flur des Segens verwandeln, wo edle Früchte für den Himmel reifen.

Das Evangelium Jesu ist das Werk Gottes; dieß lehrt sein ganzer Inhalt. Das Christenthum kämpft wider alles Böse und arbeitet an der Ausrottung aller Sünde und Lasterhaftigkeit, und die Stimme desselben geht allen, die sie vernehmen, durchs Herz, und rührt ihr Gewissen; es ist das wirksamste Beförderungsmittel alles Guten, und verwandelt die Menschen und schafft sie ganz um; es ist in seiner ganzen Abzweckung wohlthätig, es führt zu Gott und versöhnt mit ihm, es lehrt einen vernünftigen Genuß der Erde und wahre Menschenliebe, und tröstet mit den Ausichten in eine bessere Welt; es hat endlich einen heiligen Urheber, dessen Sitten rein und untadelhaft, dessen Wandel frei von Eigennuß und Ehrgeiz, der das erhabenste Muster einer unbefleckten Tugend war. — So rechtfertigt sich das Evangelium Jesu an dem Herzen und Gewissen eines Jeden, als die Sache Gottes. — Ja, die Sache Jesu hatte das unverkennbare Gepräge einer göttlichen Anstalt, sobald sie nur auf Erden sichtbar zu werden anfing. Schon in den ersten Spuren derselben war alles enthalten, was sich in der Folge entfaltete; sie erscheinen als Wirkungen einer unsichtbaren Welt im Kreise der sinnlichen, und für den erhabenen Endzweck Jesu scheint der göttl. Weisheit kein Aufwand von Mitteln zu groß; sie finden sich unter lauter guten Menschen und leiten in das Haus eines betagten, wegen seiner Rechtschaffenheit verehrten Priesters, wo jedes Gewebe von Ränken ungedenkbar ist und die wahre Frömmigkeit wohnt; sie deu-

ten hin auf ein geistiges, unzerstörbares Reich und beleben das Höhere in uns, unsere sittliche Natur. —

* * *

Nun folgen in einer zweiten Abtheilung viele merkwürdige Charakterzüge, vorzügliche Grundsätze und lehrreiche Unterredungen und Erzählungen Jesu, als sprechende, schöne Denkmale seiner Geistes- und Herzensgröße. — Hier redet Jesus von seinem heiligen Endzwecke; von der wahren Bestimmung des Messias und von der sittlichen Natur des neuen Gottesreiches; von der Verehrung Gottes im Geist und in der Wahrheit. Jesus giebt das Beispiel eines frühen Strebens nach Wahrheit und Erkenntniß, und erklärt schon noch sehr jung die Religion für seine wichtigste Angelegenheit. Seinen Jüngern giebt er einen schönen Verweis und bemerkt, die Bestimmung des Menschensohnes sey keine andere, als zu segnen. Er isset mit Sündern, die seine Hülfe vornehmlich nöthig hatten. Er lehrt in einer Parabel menschenfreundliche Nachsicht gegen Verirrte, um sie dadurch vom neuen für das Gute zu gewinnen. Er empfiehlt in einer interessanten Erzählung die Pflicht der Verfühnlichkeit. Er versucht es, einem Religionslehrer seines Volks klar zu machen, daß eine wirksame Liebe zu Gott und Menschen in der Religion die Hauptsache sey. Er zeigt den Unterschied zwischen einem bloß eigennützigen und ganz uneigennütigen Handeln, und versichert, daß er nur tugendhafte Menschen für seine Brüder und Schwestern erkenne. Er preiset die stille, geräuschlose Wohlthätigkeit und Frömmigkeit an. Er macht aufmerksam auf den innern Werth guter Handlungen, und beschreibt das Glück des

guten und tugendhaften Menschen. Er ahnet die Zwietracht, welche die Predigt seines Evangeliums auf Erden anrichten werde, und lehrt seinen Verehrern Wachsamkeit auf ihre Pflichten. Er kündigt sich seinen Schülern als Lehrer eines vollkommern Sittengesetzes und einer durchaus moralischen Religion an, und erinnert sie an ihre Pflicht als Lehrer der Welt. Die jüdischen Schriftgelehrten, insonderheit die Pharisäer, macht er uns als die strafwürdigsten Verdreher des Sittengesetzes bekannt. Er offenbart seine Gedanken über Menschensakungen, und löset die Zweifel der Sadducäer. Er rügt bei seinen Zeitgenossen den Mangel an aller Selbsterkenntniß, und ertheilt seinen Aposteln Verhaltensbefehle. Er bemerkt die Verblendung und Selbsttäuschung seines Volks, und urtheilt über die Frömmigkeit der Pharisäer. Er macht die Hindernisse der wahren Frömmigkeit anschaulich, und unterredet sich mit einem reichen Jüngling über wahre Vollkommenheit. Er charakterisirt einen reichen Thoren, und lehrt die zweckmäßigste Anwendung der irdischen Güter. Er bestimmt ihren Werth und ermuntert zum Vertrauen auf Gott. Er spricht in einigen heiligen Reden von seiner hohen Abkunft und Bestimmung; verwechfelt jedoch nie die erhabenen Vorstellungen von wahrer Vollkommenheit, die in seiner Seele ruhten, mit der wirklichen Welt.

* * *

Die dringendsten Aufforderungen und ernstlichsten Ermahnungen zu gerader Rechtschaffenheit und edler Klugheit sind in keinem Zeitalter nöthiger gewesen, als in dem unsrigen, wo Jeder nur auf sich sieht, nicht aber auf das Beste

des Andern und seiner Nebenmenschen; wo der Hang zum Müßiggange mächtig überhand nimmt; wo der Kampf feindseltiger Leidenschaften in tausend Gestalten und Ausbrüchen sich zeigt, und selbst die heiligsten Bande zerreißt; wo Jeder in die Rechte des Andern sich die frechsten Eingriffe erlaubt, und Tausende die sinnliche Lust für den Endzweck ihres Daseyns halten. — Dieser Eigennuß, diese Sinnlichkeit und Selbstsucht sind der Hauptfeind, den Jesus zu bekämpfen hat; jedes menschl. Herz hat die Anlage zu dieser wilden, ungeheuern Anmaßung. Unser Selbst mischt sich in alles, und äußert selbst da seinen Einfluß, wo wir edel und uneigennützig zu handeln meinen. Daher stellt Jesus unverdorrene Kinder als Muster der Nachahmung auf; seine Bekenner sollen eben so anspruchlos seyn, wie gute Kinder; sie sollen untadelhaft seyn und Niemand zum Anstoß gereichen; sie sollen sich selbst beherrschen und auch die größten Vortheile und süßesten Genüsse entbehren und aufgeben, sobald sie dadurch zur Sünde verleitet werden. — Daher war es die Absicht Jesu, unser Geschlecht zu gerader Rechtschaffenheit und edler Klugheit zu bilden; er selber zeigt sich als ein Muster der Rechtschaffenheit, und ist dadurch selbst seinen Feinden ehrwürdig; im Besitze eines hellen Verstandes beschämt Er die arglistigen Klugen seiner Zeit überall durch sein freies und offenes Betragen. Der rechtschaffene Mann handelt nie wider seine bessere Ueberzeugung, ist unfähig, die Rechte des Andern vorsätzlich zu kränken und in irgend einem Falle gewissenlos zu handeln; und zeitliche Vortheile können ihn seiner Pflicht niemals untreu machen. Auch ist er frei von aller

Menschenfurcht, und glaubt an die ewigen Rechte der Wahrheit und Tugend. Die Klugheit des Heuchlers aber ist sehr verschieden von der Klugheit des tugendhaften Weisen und wahren Christen. Den Beschluß dieser dritten Abtheilung bildet eine Betrachtung über die Frage: in welchem Sinne die Lehre Jesu eine Glückseligkeitslehre sey?

* * *

In der vierten Abtheilung wird das Beispiel Jesu betrachtet als ein Vorbild und Muster der Tugend und wahren Vollkommenheit, die er lehrte. — Das Beispiel Jesu ist das einzige in seiner Art und ganz vollkommen; es hat manches Eigenthümliche, ist aber dennoch ein Beispiel für die Welt, wie seine Lehre eine Weltreligion ist; sein sittlicher Charakter soll die Hauptregel für alle menschlichen Charaktere seyn; er ist das beste Muster für Hohe und Niedrige, für Erwachsene, wie für Unmündige, für Glückliche und Unglückliche, für Tugendhafte, wie für Sinnliche. Von ihm sollen Alle lernen; ihr müßt du eben daher immer besser kennen lernen; die Schriften des neuen Bundes sind auch hier die beste und reinste Erkenntnißquelle. Zwar sind die Darstellungen des Charakters Jesu bei den Evangelisten ohne allen Schmuck; allein gerade diese hohe Einfachheit des Ausdrucks und ihrer Erzählungen leihen diesen schriftlichen Denkmälern den herrlichsten Glanz. — Schön und vortrefflich war schon die Jugend Jesu. Im Stetel der Heiligen war er ein Sohn voll ausgezeichneter Fähigkeiten und voll Gehorsam gegen seine Aeltern, auch ein thätiges Mitglied des väterl. Hauses, ehe er öffentlich austrat — unverkennbar aber ist da

bei die Richtung seines Geistes auf die erhabensten Endzwecke, wiewohl wir hier nur eine stille, öffentlich kaum bemerkbare Größe an ihm erblicken. Sobald Jesus sein öffentliches Lehramt angetreten hatte, war er gleichsam immer auf Reisen, und führte das gemeinnützigste Leben. Sein Leben war dem Vaterlande gewidmet, sein Herz theilnehmend, sein Betragen liebevoll gegen alle Menschen. Er bemerkte die Tugend auch in der Hülle des Bettlers. Er ist immer thätig, immer geschäftig und arbeitsam; greift aber nie in fremdes Amt. Er ist von Herzen demüthig und sanftmüthig, wird aber verkannt. In seiner Brust regt sich ein edles Ehrgefühl; doch vergiebt er seinen Feinden. — Sein Sinn ist ganz himmlisch. Ihn durchdringt das Gefühl der Größe Gottes; daher sein vollkommener Gehorsam gegen den Willen eines heiligen Gottes; daher seine reine Gottes- und Menschenliebe; daher seine Tugend und Frömmigkeit; daher sein vertrauter Umgang mit Gott im Gebete; der allgegenwärtige, weise und gute Gott ist sein Vater im Himmel, der anbetungswürdige Schöpfer, Erhalter und Regierer aller Lebendigen. Beständig erhält sich Jesus auf der Bahn der wahren Rechtschaffenheit. Gottes Gedanken waren auch immer seine Gedanken; Gottes Begehren ihm stets die besten Wege, und willig überließ er sich seinen Leitungen und Führungen. Daher aber auch Jesu Eifer für die Ehre Gottes und für die Verherrlichung seines Namens. — So lehrte Jesus, der Anfänger und Vollender des Glaubens, unser Geschlecht vortrefflich denken und lieben, wählen und handeln, dulden und hoffen.

* * *

Führe dein Leben im Geist und Sinne Jesu, und entferne von dir immer mehr den unreinen Geist einer thierischen Sinnlichkeit, des Leichtsinns, der gröbern oder feinern Wollust, des Eigennutzes, des Stolzes, des Unglaubens, der Bosheit und eines erbitterten, schadenfrohen Hasses. Empfinde, strebe und wirke im Glauben an Jesum, unter seinem stärkenden Einflusse, aus dankbarer Gegenliebe gegen ihn und für seine heiligen Endzwecke, und prüfe dich, ob du dir dieses Lebens bewußt bist. Sollte das nicht seyn, so erforsche deinen Zustand ernsthaft, und suche es zu stärken, wenn es bei dir noch schwach ist. Lebte Christus in dir, so hast du alles, was wahre Glückseligkeit auf Erden genannt zu werden verdient. — Viele ärgern sich noch immer an Jesu; bald sind ihnen seine Lehren, bald seine Forderungen, bald seine Führungen anstößig. Verwirren auch dich solche Bedenklichkeiten, so laß dich dadurch nur nicht zum gänzlichen Abfall von ihm bewegen; den, in welchem alle Schätze der Weisheit verborgen liegen, lernt man nur nach und nach ganz fassen. Dem vornehmlich, was sich in seiner Gemeinschaft an deinem Gewissen als göttlich rechtfertigt, mußt du von Herzen gehorsam werden, und erwarte mehr Licht mit der gehdrigen Geduld; allmählig lösen sich die Zweifel. — Vertrauter mit Jesu macht jener stille, aber offene Sinn derer, die sich sammeln können; die ernsthaft genug sind, sich auf die wichtigsten Angelegenheiten des menschlichen Geistes zu richten, und auch Redlichkeit genug haben, sich über dieselben zurecht weisen zu lassen. Sie nur werden sich an Jesum wenden; sie nur werden ihn fassen und verstehen lernen; sie nur werden ihm den Glauben und

Gehorsam widmen, der ihm gebührt. — Uebrigens kann schon ein unvollkommener Glaube an Jesum, sobald er redlich ist, die heilsamsten Folgen hervorbringen; du kannst dich ihm nicht nähern, ohne von ihm gesegnet zu werden. — Jesus giebt deinem Geiste so gleich eine bessere, seligere Richtung; er macht dich für die Wahrheit empfänglich; er bessert, er beruhigt dich. O tief, tief müssen wir uns vor dem beugen, der im Reiche der Weisheit u. Tugend diesen Einfluß äußert! Schone daher jede Regung des Vertrauens zu ihm. Erforsche deinen eigenen Glauben, und werde nicht müde, im Glauben an Jesum unaufhörlich zu wachsen. — Diese Betrachtungen enthält die fünfte Abtheilung dieses moralisch-religiösen Handbuchs.

* * *

In der sechsten Abtheilung wird zuerst das Gemälde eines tugendhaften Weisen und klugen Christen entworfen, und sodann Jesus als Lehrer und Muster der edelsten und erhabensten Klugheit vorgestellt. — Der eigennütige und selbstsüchtige Kluge nimmt bei seinen Handlungen weder auf sittliche, noch auf gemeinnütige Antriebe und Beweggründe Rücksicht; er sucht blos seinen Egoismus zu befriedigen, und stürzt sich eben daher oft ins Unglück, indem er der Glückseligkeit am eifrigsten nachjagt. Seine falsche Klugheit äußert sich durch Verschlagenheit, Verstellungskunst, Schlaubeit, Verschmittheit, List, Arglist, Hinterlist, Tücke, feige Falschheit und Schadenfreude, und ist ein schändliches Laster und ganz verwerflich. Dagegen ist die wahre und christliche Klugheit die größte Tugend und höchste Vollkommenheit, und sofern sie auch den moral. Zweck

des Menschen vor Augen hat, mit der Weisheit einerlet. Hauptzüge im Charakter des klugen Christen sind feurige Liebe zum Guten, aufmerksames Beobachten, Selbstbeherrschung, viel Welt- und Menschenkenntniß, Entschlossenheit und rastlose Thätigkeit. Er verbindet mit der größten Feinheit u. Scharfsichtigkeit des Verstandes und mit der möglichsten Biegsamkeit und Geschmeidigkeit des Geistes das redlichste Herz und hohe Einsicht der Sitten. Sein äußerliches Verhalten ist eben so einnehmend, als ehrwürdig. Er handelt stets mit Ueberlegung, mit Bedachtsamkeit, mit Vorsicht und Behutsamkeit. Seine Schonung gegen Andere aber wird nie Schüchternheit. Er ist verschwiegen, nachgiebig und gerecht gegen Jedermann. Im Umgange mit Menschen zeigt er Artigkeit und ein feines Betragen, und verbindet sich Andere leicht durch seine Lebenswürdigkeit, ohne ihnen zu schmeicheln; auch ist er kein gutmüthiger Schmeichler. Bei seinen Handlungen vermisst man nie die Schicklichkeit und Wohlansständigkeit. Er ist strenge in seinem Aeußern, ohne ängstlich zu seyn. Frei von aller Affectation und Eitelkeit, unterscheidet er sich von Andern durch nichts, als durch die größere Würde seines Betragens. Er ist der Mann von guter Lebensart, und hat Geschlossenheit. Er ist endlich ein höflicher Mann, und weist dem Zutringlichen die Grenzen an, in welchen er sich zu halten hat. — So klug und rechtschaffen zugleich hat sich auch Jesus stets betragen. Unbestechliche Wahrheitsliebe war die Seele aller seiner Reden und Aeußerungen. Mit diesem rechtschaffenen Verhalten verband er stets die weiseste Zurückhaltung und bewunderungswürdigste Klugheit. Seine Klug-

heit war von der edelsten Art; denn im Vorbilde Jesu bemerkt man nirgends einen Flecken. Schon während seines häuslichen Lebens beobachtete er eine weise Zurückhaltung von vertraulichen Verbindungen. Die hohe Würde, die er besaß, offenbarte er mit der weisesten Langsamkeit und Bedachtsamkeit. Er wählte das beste Mittel zur Erreichung eines sehr schweren Zwecks. Er enthüllte seine göttlichen Vorzüge mit musterhafter Bescheidenheit. Er gewann immer, auch wenn man ihn in der Nähe beobachtete; denn er war mehr, als er schien, und leistete mehr, als man erwartete. Die Lebensgefahren, in welchen er während seines öffentlichen Lehramts immer schwebte, bemerkte er mit dem richtigsten Blick. Jeder wirklichen Gefahr wich er mit der vorsichtigsten Klugheit aus. Auch ward er durch die Gefahren, die ihm auf seiner öffentlichen Laufbahn drohten, nicht schüchtern beim Zeugniß für die Wahrheit, noch verdrossen, ferner Gutes zu stiften. Auch bei der Ausübung des Guten suchte er allen Anstoß zu vermeiden und die Schwachen zu schonen. Auch seine Wunder verrichtete er mit himmlischer Weisheit. Auch zum Genuß des Vergnügens und mitten unter fröhlichen Menschen offenbarte Jesus seinen reinen, heiligen und weisheitsvollen Charakter. —

Zu dieser edeln Klugheit will Jesus auch unser Geschlecht bilden, und er empfiehlt seinen Freunden und Bekennern das Streben nach dieser Vollkommenheit als eine dringende Pflicht. — * * *

Daher enthält denn die siebente und letzte Abtheilung dieses Handbuchs der

morallischen Religion — Betrachtungen über diejenigen Tugenden und Pflichten, deren treue Ausübung und vollkommene Erfüllung das weise und kluge Verhalten eines wahren Christen sehr erleichtern und befördern muß. Bilde nemlich deine Vernunft und baue deinen Verstand immer zweckmäßiger an; diese Uebung der Seelenkräfte empfiehlt Jesus in einer sinnreichen Geschichte. Lerne Welt und Menschen immer gründlicher kennen; auch Jesus war ein tiefer Kenner des menschlichen Herzens; auch er kannte die Welt und das Zeitalter, in welchem er lebte; daher dringt auch ein Apostel auf fleißiges Nachdenken über die wahre Geschichte der Vorzeit; der Einfluß einer guten Welt, und Menschenkenntniß auf unser weises Verhalten ist ganz unverkennbar, und sie selbst eine wichtige Pflicht des Christen. Lerne dich zu dem Ende auch selber immer besser kennen. Beherrsche und bilde deine Einbildungskraft und Phantasie. Zähme deine Leidenschaften und beherrsche deine Affekten, und belebe in deinem Herzen die Gesinnungen der wahren Großmuth, der wahren Ehrbegierde und Selbstachtung. Schärfe dein Gefühl für Vollendung, übe dich in der wahren Demuth, und gewöhne dein Herz zum Vertrauen auf Gott. Verehle deine Neigungen und bilde deinen Sinn immer himmlischer. Lerne deine Zeit wohl anwenden und gewöhne dich zu einem thätigen und arbeitsamen Leben. Wache von allen diesen Mitteln den gewissenhaftesten Gebrauch, so wirst du fähig seyn, dich in allen Verhältnissen und unter allen Umständen eben so weise und klug, als rechtschaffen zu betragen, wie Jesus.

Die Auflösung der Charade im vorigen Stück ist: Augenlied.